



JAHRESBERICHT 2009



ALTERS- UND PFLEGEHEIM
AM BACH GERLAFINGEN

LIEBE LESERIN LIEBER LESER

Ruedi Bürki



Sie halten den 19. Jahresbericht des Alters- und Pflegeheims am Bach in Ihren Händen. Damit ist bereits angedeutet, dass das laufende Jahr ein Jubiläumsjahr ist und dass der 20. Geburtstag selbstverständlich gebührend gefeiert werden wird. Reservieren Sie sich also möglichst rasch diese beiden Tage:

Freitag und Samstag, 24. und 25. September 2010.

Der Stiftungsrat, die Heimleitung und das Personal freuen sich riesig auf ein tolles Fest auf dem Gelände unseres Heims. Sobald der genaue Ablauf des Festes bekannt ist, wird das OK in der Presse informieren.

Im Jahresbericht 2010 werden Sie dann lesen und sehen können, wie unser Heim seinen 20. Geburtstag gefeiert hat.

In diesen Tagen ist man froh, wenn man über etwas Positives berichten kann. Unsere Gesellschaft wird gegenwärtig laufend mit negativen Meldungen «beglückt» und die Menschen sind entsetzt, was alles passiert. In seinem Editorial geht Stiftungsratspräsident Sauser auf ein paar Punkte ein, die die Altersversorgung in den nächsten Jahren beschäftigen wird. Wir dürfen stolz darauf sein, dass das Alters- und Pflegeheim am Bach in den ersten 19 Jahren seiner Geschichte ein wichtiger Eckpfeiler in der Altersversorgung unserer drei Trägergemeinden Gerlafingen, Recherswil und Obergerlafingen geworden ist. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen des Jahresberichts 2009.

RUEDI BÜRKI, RESSORT ÖFFENTLICHKEITSARBEIT/PR

EDITORIAL

Werner Sauser



Wir bezahlen keine Boni und keine unverschämten Löhne; dieses Problem kennen wir nicht. Das heisst aber nicht, dass wir keine unerfreulichen Überraschungen erleben oder dass wir uns über die Zukunft keine Gedanken machen müssen. Auch im Bereich der Alters- und Pflegeheime gibt es zusätzlich zur Erfüllung der täglichen hohen Anforderungen unerfreuliche Erscheinungen. Dabei handelt es sich fast ausschliesslich um die Hauptthemen Finanzen, Anforderungen und Personalfragen.

Wenn Heimschliessungen aufgrund der vorerwähnten Themen bekannt werden oder erwartet werden müssen, mache ich mir unweigerlich Gedanken über den gesamten Heimbereich.

Finanzprobleme entstehen meist bei alten Gebäuden mit einem hohen Renovationsbedarf oder bei einer hohen Hypothekarbelastung. Dabei spielt eine wesentliche Rolle, ob immer die notwendigen Rückstellungen oder Amortisationen vorgenommen wurden. Bei den Betriebseinnahmen sind die Höchsttaxen vom Kanton bestimmt, sodass die Einnahmen nicht beliebig erhöht werden können.

Die umfangreichen Richtlinien für «Grundangebot und Basisqualität» umfassen den gesamten Heimbetrieb inklusive die baulichen Voraussetzungen. Wenn bisher in einzelnen Bereichen grosse Defizite bestanden, ist der Weg zur Erfüllung dieser gültigen Richtlinien mühsam und kostentreibend. Auch in der Administration muss immer mehr Aufwand betrieben werden.

Die gestiegenen Anforderungen machen die Personalrekrutierung nicht einfacher und zudem wird für den Pflegebereich ein künftiger Personalmangel vorausgesagt. Je höher die Einstiegsanforderungen (z.B. Matura) festgelegt werden, desto kleiner wird das Rekrutierungsfeld. Auch in Deutschland herrscht Mangel an Pflegepersonal und wir müssen davon ausgehen, dass künftig weniger Personal von dort eingestellt werden kann. In diesem Zusammenhang ist bedauerlich,

dass immer noch nicht alle Heime bereit sind, Lehrlingsplätze zu schaffen.

Im Kanton Solothurn ist die Altersversorgung gut organisiert und qualitativ auf einem hohen Stand. Ich hoffe sehr, dass bei weiteren Forderungen nicht nur die Machbarkeit sondern auch die Sinn- und Kostenfrage die nötige Aufmerksamkeit erhalten.

WERNER SAUSER, PRÄSIDENT DES STIFTUNGSRATES



IMPRESSUM

Redaktionelle Beiträge und Fotos:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Alters- und Pflegeheims am Bach
- Ressortverantwortliche

Grafische Gestaltung:

jaeggi & tschui, 4563 Gerlafingen
www.jaeggitschui.ch

Druck:

Albrecht Druck, 4564 Obergerlafingen
www.albrecht-druck.ch

INHALTSVERZEICHNIS

Liebe Leserin, lieber Leser	Seite 2
Editorial	Seite 2
Inhaltsverzeichnis	Seite 3
Stiftungsrat	Seite 4
Bericht des Heimleiters	Seite 5

Aus den Ressorts

Konzeption/Allgemeines/Verwaltung

Aus dem Ressort	Seite 7
Bericht der Berufsbildnerin	Seite 8
Organigramm	Seite 9

Bewohner-/Bewohnerinnenbereich

Aus dem Ressort	Seite 10
Aktivierung	Seite 11
Impressionen	Seite 12
Besuchte Aus-, Fort- und Weiterbildungen	Seite 14
Statistik	Seite 16
In memoriam	Seite 17

Finanzen

Aus dem Ressort	Seite 18
Bilanz	Seite 19
Betriebsrechnung	Seite 20
Erstellungskosten	Seite 21
Bericht der Kontrollstelle	Seite 22

Personalbereich

Aus dem Ressort	Seite 23
Dienstjubiläen	Seite 23
Personal	Seite 24
Jahreschronik	Seite 25
Pressespiegel	Seite 31

STIFTUNGSRAT

ALTERS- UND PFLEGEHEIM AM BACH GERLAFINGEN



Werner Sauser

**Präsident des
Stiftungsrates**

Ressorts «Konzeption/
Allgemeines» und
«Verwaltungsbereich»



Martin Lanthemann

Ressort

«Infrastrukturbereich»



Markus Jordi

**Vizepräsident
des Stiftungsrates**

Ressort «Personalbereich»



Ruedi Bürki

Ressort

«Öffentlichkeitsbereich/
PR»



Rainer Heer

† 28.11.2009

Ressort

«Fachbereich Pflege»



Margrit Jost-Ast

Ressort

«Bewohnerinnen- und
Bewohnerbereich»



**Wolfgang
Lange-Bangerter**



Heidi Wimberger



UNSERE JAHRESZIELE FÜR 2009 WAREN:

1. Einhaltung der Budgets, Kostenkontrolle, flexible Bettenbelegung (2er-Zi) 98,5 %
2. Ordnung und Struktur beim Mobiliar
3. Prävention Schutzimpfung Hepatitis A + B für alle Mitarbeitenden anbieten
4. Abläufe von Pflegeverrichtungen in eine Einheit bringen (Weiterbildung «Norovirus»)

Erstes Ziel

Das Budget konnte eingehalten und eine effiziente Kostenkontrolle durchgeführt werden. Erfreulicherweise war auch unsere Bettenbelegung mit 99,7 % sehr hoch. Dieses gute Ergebnis ist unter anderem wegen der zusätzlichen Belegung eines Bettes in der geschützten Abteilung zustande gekommen. Wie schon seit längerem erwähnt, äussern die Bewohner nach wie vor den Wunsch eines Einzelzimmers.

Zweites Ziel

Die Neugestaltung des Restaurants erlaubt es nun, dass sämtliche Adventsfeiern im Restaurant durchgeführt werden. Zudem wurde der Speisesaal ein klein wenig umgestaltet, damit dem Bedürfnis nach mehr Individualität Rechnung getragen werden kann.

Drittes Ziel

Aufgrund einer Risikobeurteilung wurde beschlossen, dass sämtliche Mitarbeitenden die Möglichkeit haben sollten, sich gegen Hepatitis impfen zu lassen.

Wir haben denjenigen Mitarbeitenden, welche einen ungenügenden oder gar keinen Impfschutz haben, die Gelegenheit geboten sich gegen Hepatitis A und B impfen zu lassen. Die Kosten dabei wurden vollumfänglich vom Heim übernommen. Erfreulicherweise wurde von diesem Angebot rege Gebrauch gemacht.

Viertes Ziel

Der NOROVIRUS ist zum Alltag geworden – wie dies mit grosser Wahrscheinlichkeit schon früher der Fall war. Dazumal wurde einfach von einer Magen-Darm-Verstimmung gesprochen, heute ist es DAS NOROVIRUS. Zusätzlich war während Monaten von nichts anderem als der Schweinegrippe die Rede. Wir werden uns in Zukunft wohl vermehrt damit auseinandersetzen müssen, welcher Aufwand zur Verhütung von Infektionskrankheiten überhaupt gerechtfertigt ist. Persönlich bin ich der Meinung, dass sich massive Geldinteressen gepaart mit einer übertrieben geführten Berichterstattung in den Medien äusserst negativ auf das Befinden der Menschen ausgewirkt hat. Die Elefanten-, Kamel- oder Ziegenrippe wären u.a. auch noch frei.

Trotzdem wurde für das gesamte Personal eine interne Hygiene-Weiterbildung durchgeführt. Mit dieser Veranstaltung haben wir drei Ziele verfolgt:

- Auf eine evtl. Pandemie vorbereitet zu sein
- Unser 3-Phasen-Konzept bekannt zu machen
- Korrekte Händehygiene anwenden zu können

Was ist Hepatitis?

Hepatitis ist eine Leberentzündung. Sie kann unter anderem durch eine Infektion mit Hepatitis-Viren ausgelöst werden. Die wichtigsten Hepatitisvirusarten sind die A, B und C Subtypen.

Bei Hepatitis A handelt es sich um eine hoch ansteckende Leberentzündung. Der Virus kommt meist in Ländern mit schlechten hygienischen Bedingungen vor. Via Lebensmittel (ungekochte oder schlecht gegarte Fisch- und Meeresfrüchtespeisen) findet das Virus ebenfalls den Weg zum Menschen. Deshalb spricht man auch von der «Reise-Hepatitis».

Die Hepatitis B ist eine der häufigsten Infektionskrankheiten überhaupt. Weltweit sind etwa 5% der Weltbevölkerung infiziert. Die Ansteckung geschieht über verschiedene Körperflüssigkeiten wobei bereits kleinste Mengen für eine Ansteckung ausreichen. Eine Heilung ist nicht möglich. Daher ist eine Impfung sinnvoll, besonders da 95% der geimpften Personen durch diese Intervention einen lebenslangen Schutz erhalten.

Der Hepatitis C Krankheitserreger wird in erster Linie über das Blut übertragen und ist die häufigste Virushepatitis infolge einer Bluttransfusion. 70% der Infektionen nehmen einen chronischen Verlauf und können langfristig zu Leberschäden führen. Eine Impfung gegen Hepatitis C gibt es allerdings nicht.

Die Schlussfolgerung der Veranstaltung war und wird auch in Zukunft sein: Das A und O zum Verhindern einer möglichen Ansteckung ist eine korrekte Händehygiene!

ADMINISTRATIVE VERÄNDERUNGEN

Die Einführung der neuen Pflegefinanzierung wurde erneut verschoben und tritt nun definitiv auf den 1.1.2011 in Kraft. Vom administrativen Aufwand her sind wir froh, dass der Wechsel nicht während des Jahres stattfindet. Nach wie vor bereitet die SOMED-Statistik einen übermässigen Aufwand bei einem nicht nachvollziehbaren Ertrag.

UNTERHALT / INVESTITIONEN / ÖKONOMIE

Die Fluchtwegtreppe wurde auf der West – und Ostseite bis ins 3. Obergeschoss erweitert. Zudem wurden im ganzen Gebäude beleuchtete Fluchtwegpiktogramme montiert. Diese beiden von der Gebäudeversicherung geforderten Massnahmen kosteten CHF 100'000.–.

Um die Qualität des Wassers auch weiterhin zu gewährleisten, wurde die Wasseraufbereitungsanlage für CHF 21'000.– rechtzeitig ersetzt.

Mit der Planung und dem Ersatz der gesamten Heizungsanlage wurde zudem auch begonnen. Erfreulicherweise verlief die Probebohrung positiv. Somit kann die Grundwasserwärmepumpe realisiert und in Zukunft völlig auf die Gasheizung verzichtet werden. Aufgrund der 20-jährigen Betriebsdauer haben wir beschlossen, die ganzen Regelungen der neuen Heizanlage ebenfalls erneuern zu lassen. Die gesamten Kosten für die Erneuerung werden mit CHF 450'000.– veranschlagt.

In den Personalgarderoben hat es zuwenig Platz. Ein Umbau der bestehenden Schränke wird im kommenden Jahr realisiert.

Noch etwas Erfreuliches für alle Wein- und Champagner Liebhaber. Neu bieten wir im Restaurant auch Cüpli und diverse qualitativ hochwertige Flaschenweine an. An dieser Stelle «Proscht und Gsundheit».

PERSONELLES

Die Personalfluktuations betrug im Berichtsjahr sagenhafte 16,2 % und war für unsere Institution überdurchschnittlich hoch. Unerfreulicherweise wurde zudem die Personalplanung durch häufig auftretende, kurzfristige Absenzen erheblich erschwert. Wir hoffen, dass dieser unangenehme Trend, der sich auch bei anderen Institutionen zeigt, nicht anhält oder noch weiter zunimmt.

Hohe Fluktuationsraten verursachen hohe Transaktionskosten. Diese bestehen auf Arbeitgeberseite in Such-, Einstellungs-, Einarbeitungs-, Verwaltungs-, Verhandlungs- und Entlassungskosten, im Verlust an «Humankapital», möglicherweise aber auch in der Unruhe, die bei der verbleibenden Belegschaft auftauchen kann.

Doch auch Arbeitnehmer müssen Such-, Einarbeitungs-, Verhandlungs-, Umzugs-, Umstellungskosten und dergleichen auf sich nehmen, auf erworbene Privilegien und Arbeitsplatzsicherheit verzichten, soziale Verbindungen aufgeben und damit rechnen, dass ihr spezifisches «Humankapital» an der neuen Arbeitsstelle einen anderen Wert erhalten wird.

Auf der anderen Seite wäre eine Nullfluktuationsrate auch kontraproduktiv, denn das Unternehmen würde von jeglichem Erneuerungsprozess abgeschottet bleiben und so kein neues Know-how oder keine Kreativität erwerben. Andersgesagt, es würde kein frischer Wind mehr durch den Betrieb ziehen. Wie so oft scheint auch hier der mittlere Weg, in unserem Fall ein Bereich zwischen hohen und keinen Fluktuationsraten, der ideale zu sein.

Dank

Im Namen der Heimleitung danke ich

- den Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen und Bekannten für die vielen positiven Kontakte
- den Mitgliedern des Stiftungsrates für das Engagement und das Vertrauen
- den Mitarbeitenden für den geleisteten Einsatz und die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

RENÉ SCHICKTANZ, HEIMLEITER



KONZEPTION

Die Amtsperiode der Stiftungsräte ist identisch mit derjenigen der Einwohnergemeinden. So wählten die Gemeinden Gerlafingen, Obergerlafingen und Recherswil auch die Damen und Herren des Stiftungsrates für die Amtsperiode 2009/13. Alle Bisherigen stellten sich zur Wiederwahl zur Verfügung und wurden auch wieder gewählt. Eine Vakanz entstand durch den Tod von Dr. med. Rainer Heer.

Der Stiftungsrat erledigte seine Aufgaben in 4 Sitzungen. Daneben fanden Gespräche und Sitzungen je nach Bedarf laufend in den Ressorts statt. Ich danke auch an dieser Stelle den Damen und Herren Stiftungsräten für die aufgeschlossene und zielgerichtete Zusammenarbeit bestens.

Nachruf für Stiftungsrat Dr. med. Rainer Heer-Plechati

Als Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat kannten wir die schon längere Zeit andauernden gesundheitlichen Probleme von Rainer. Die Todesnachricht vom 28. November 2009 überraschte uns aber sehr und machte uns tief betroffen. Rainer Heer war seit 1998 Mitglied des Stiftungsrates und hatte das Ressort «Pflege und Betreuung» inne. Er hat sich während dieser Zeit immer für die Belange der Bewohnerinnen und Bewohner sowie des Heimes eingesetzt. In bester Erinnerung bleiben die von ihm durchgeführten Arztvisiten, welche stets in einer konstruktiven und angenehmen Atmosphäre stattfanden. Das Pflegepersonal hatte mit Rainer Heer eine sehr kompetente Ansprechperson. Dafür danken wir Rainer ganz herzlich und wir werden ihn in bester Erinnerung behalten.

ALLGEMEINES

In der GSA (Gemeinschaft Solothurnischer Alters- und Pflegeheime) wurden auch Zukunftspläne geschmiedet. Könnte die GSA organisiert werden wie die Solothurner Spitäler AG oder wird in Zukunft die ISO-Zertifizierung notwendig? Dies sind nur zwei Beispiele aus dem diesbezüglichen Themenfeld. Eindeutig wird bedauert, dass nicht alle Heime bereit sind, Lehrlinge auszubilden. Dies ist im Hinblick auf einen zu erwartenden Personalmangel

im Pflegesektor umso bedauerlicher.

Die Alters- und Pflegeheime im Kanton Solothurn werden in regelmässigen Abständen durch Qualitäts-Audits überprüft. Ebenso wurde im Jahre 2009 die Umsetzung der Investitionskostenpauschale in den Jahren 2000–2006 überprüft.

Das Qualitäts-Audit fand am 15. Juni 2009 statt. Im diesbezüglichen ausführlichen Bericht wird unser Heim sehr gut benotet. Im Stellenplan wird die Erhöhung des prozentualen Anteils beim Fachpersonal im Pflegedienst empfohlen. Durch Weiterbildung von Mitarbeitenden und Beachtung dieses Punktes bei Neuanstellungen wollen wir dieser Empfehlung gerecht werden.

Mit der Investitionskostenpauschale ist die Reserve zu schaffen für Renovationen, Unterhaltsarbeiten, Werterhaltung und grössere Ersatzanschaffungen. Obwohl wir bisher nie die höchstmöglichen Taxen angewendet haben, wurden die geforderten Rückstellungen immer realisiert. Es ist nicht verwunderlich, dass wir auch bei dieser Überprüfung die Bestnote erhielten.

Der Stiftungsrat hat sich gedanklich damit beschäftigt, wie bei einer Aufhebung der Zweierzimmer die bisherige Bettenzahl gehalten werden kann.

Bisher war in unserem Heim ein bivalentes Heizsystem – Luftwärmepumpe und Gas – im Einsatz. Nach 20 Betriebsjahren drängten sich ein Ersatz der Luftwärmepumpe und Reparaturen beim Gasofen auf. Bei der Prüfung der neuen Heizanlage wurde auch die Wunschlöslichkeit einer emissionsfreien Grundwasserwärmepumpe evaluiert. Mit Sondierbohrungen konnte glücklicherweise die genügende Grundwassermenge für unsere Wunschlösung festgestellt werden. Diese Lösung kostet etwas mehr als der Ersatz und die Reparatur des bisherigen Heizsystems, dafür können pro Jahr Fr. 30'000.- an Betriebskosten eingespart werden und damit sind die Mehrkosten bereits in einem Jahr wettgemacht.

VERWALTUNG

Die ungewohnt hohe Fluktuation beim Personal bescherte der Verwaltung ein beträchtliches Mass an Mehrarbeit. Die Beweggründe für diese vielen Wechsel waren unterschiedlich und zum Teil auch vom Arbeitgeber ausgelöst. Entscheide durch Behörden, Verbände und im medizinischen Bereich erfordern laufend Zusatzaufwand in der

Administration, welche heute schon einen recht hohen Anteil der Heimarbeit ausmacht. Stiftungsrat und Heimleitung sehen dieser weiteren Entwicklung mit einiger Besorgnis entgegen. Für uns steht die Arbeit mit den Bewohnern/innen im Vordergrund, nicht die Administration.

WERNER SAUSER



Anita Schicktanzen

BERICHT DER BERUFSBILDNERIN

GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND KRANKHEITSBEWÄLTIGUNG

Kürzlich antwortete mir eine Bewerbende auf die Frage, wie sie die Schnuppertage gefunden habe, sie sei beeindruckt gewesen von der Fülle der Medikamente unserer Bewohner/innen und fragte mich, ob denn die Bewohner/innen auch etwas für die Gesundheit tun würden.

In unserem Alltag werden wir derart stark von Krankheit in Anspruch genommen, dass wir unseren Blick auf Gesundheit fast verloren haben. Krankheitsbewältigung dominiert immer noch das Denken und Handeln in der Pflege. So könnten die oft verwendeten Schlagwörter «Gesundheitsförderung in einer Langzeitinstitution» als Angriff auf die gesamte bisherige Arbeit in der Langzeitpflege missverstanden werden. War die Arbeit nicht immer schon auf die bestmögliche Wiederherstellung der Gesundheit von Bewohnern/innen ausgerichtet? Es gab zwar in der pflegerischen Arbeit immer unterschiedliche Wege zur Gesundheit, aber das Ziel – die Erreichung

der bestmöglichen Gesundheit – war nie umstritten. So sind bereits in den ethischen Grundsätzen 1977 zu den Aufgaben der Krankenpflege folgende Kennwerte festgehalten:

- Gesundheit fördern
- Krankheit verhüten
- Gesundheit wieder herstellen
- Leiden lindern nach Gyr Constantin

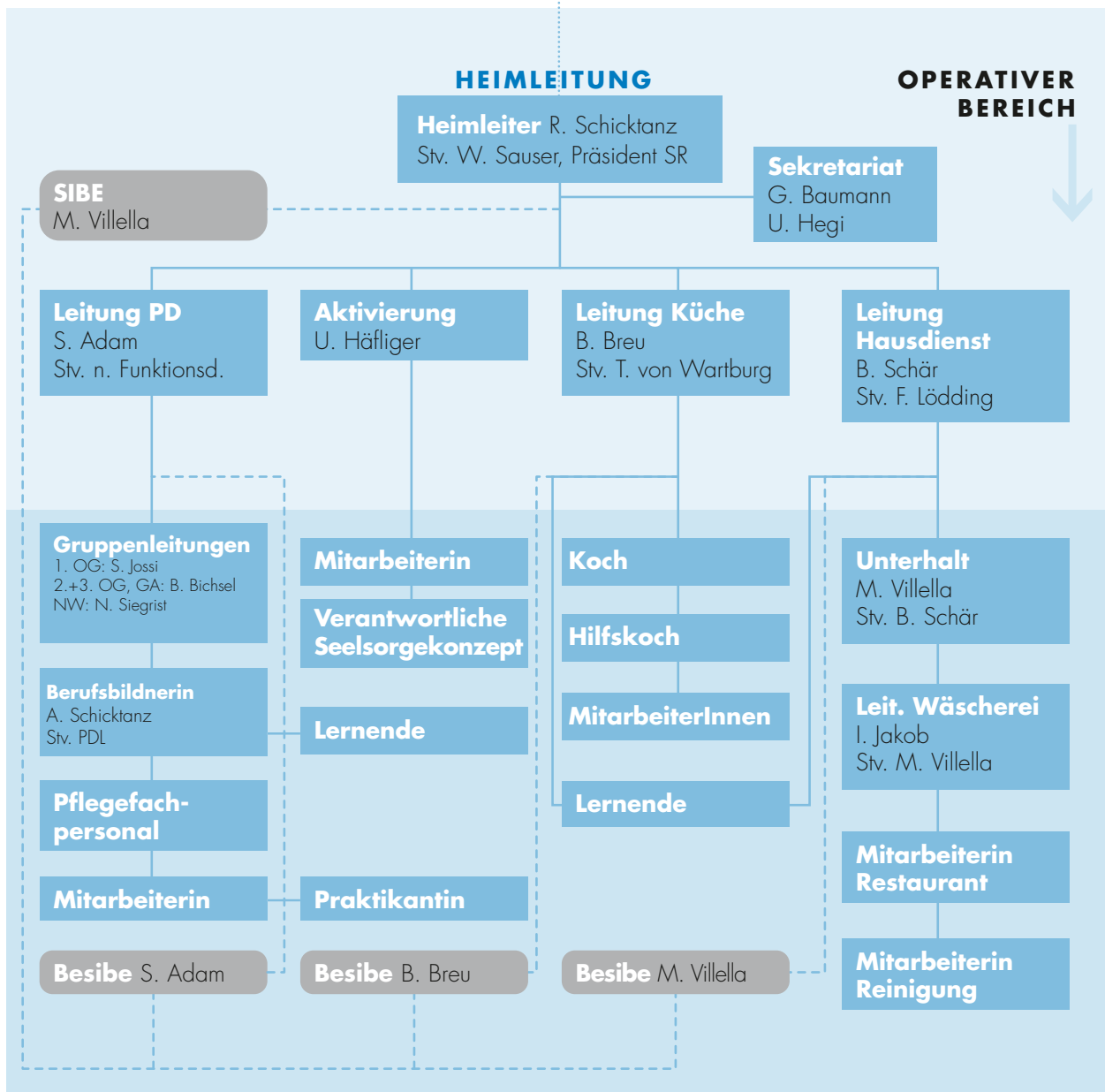
Zusammenfassend bewegt sich die Pflege in ihren Aufgabenbereichen in einem Kontinuum von Krankheit und Gesundheit und ist auch beiden Polen verpflichtet.

Abschliessend möchte ich folgenden Gedankenanstoss mit auf den Weg geben: Um für die Gesundheit anderer Menschen sorgen zu können, muss man gelernt haben, bewusst für Gesundheit zu handeln.

ANITA SCHICKTANZEN, BERUFSBILDNERIN



ORGANIGRAMM / STELLVERTRETUNGEN



**EIN TAG MIT DER KOCHGRUPPE**

Kochsendungen sind zurzeit im Fernsehen topaktuell. Jeder, der eine Kochsendung gesehen hat, weiss, dass das Resultat nicht nur vom Kochen allein, sondern auch von der Qualität der Zutaten abhängig ist.

Weshalb könnte dies die Heimbewohner/innen sonst noch interessieren?

Ganz einfach. Wir haben eine Kochgruppe und immer am Mittwoch bereitet unsere Kochgruppe ihr Mittagessen selbst zu. Für sich und manchmal auch noch für 1-2 Gäste.

Und diese Kochgruppe hat beschlossen, ihre Zutaten am Wochenmarkt in Solothurn selbst zu besorgen. So haben sich fünf Bewohnerinnen und Bewohner zu Fuss oder mit dem Rollstuhl zusammen mit Frau Ursula Häfliger (Aktivierung) und Frau Heidi Flückiger als freiwillige Helferinnen am 5. August 2009 mit dem INVA-Taxi nach Solothurn aufgemacht. Das Ziel war es, alle Zutaten für das Kochen am Mittwoch einzukaufen. Einkaufen in Solothurn ist auch immer ein Bummel durch die Hauptgasse mit Zwischenhalten und Preis- und Warenvergleichen mit abschliessendem Einkauf.

Als Erstes wurden die verschiedenen Gemüse für einen «Märit-Chueche» eingekauft: Rüebli, Tomaten, Erbsen, Zucchetti. Als nächstes weiter an einen ansehnlichen Früchtestand mit wunderbaren frischen Kirschen. Die wurden gekauft und auf der Stelle gegessen! Für das

Dessert mussten dann allerdings doch noch weitere Früchte eingekauft werden.

Die Gassen rauf, die Gassen runter. Hier Gemüse einkaufen, da Früchte einkaufen. Das macht müde! Also ab in ein gemütliches Tea-Room mit einer schönen Terrasse.

Wir haben sie gefunden. Eine Terrasse mit Ausblick auf die St. Ursten Kathedrale und mit einem fast noch interessanteren Ausblick auf die pressierten und weniger pressierten Marktgängerinnen und Marktgänger. Mit einem feinen Kaffee zum Geniessen vor sich auf dem Tisch liess es sich gut verweilen.

Obwohl es so schön war, die eingekauften Zutaten warteten darauf, verarbeitet zu werden. Also alle zurück nach Hause!

Zuhause angelangt ging es recht zügig in die Küche, wo die Zutaten von unserer Kochgruppe zu einem guten «Märit Chueche» (Gemüse-Kuchen) verarbeitet wurden.

Aus den frischen und saftigen Früchten zauberte die Kochgruppe einen gluschtigen und farbigen Fruchtsalat. Das Essen war wie die Zutaten einfach, frisch und fantastisch. Was gibt es Schöneres: Satt vom Essen und müde von den vielen bunten und lebendigen Eindrücken. An diesem Tag haben wir nach einem Zitat von Mark Twain gelebt:

Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden.

MARGRIT JOST-AST





MAN HAT NIE AUSGELERNT!

Im Juni 2006 durfte ich die Leitung in der Aktivierungstherapie im Altersheim am Bach übernehmen. Für mich war dies eine grosse Herausforderung, da ich erst einhalb Jahre in diesem Bereich tätig war. Mein Ziel war die Ausbildung als FAB (Fachfrau in aktivierender Betreuung). Wochenweise besuchte ich die Schule zuerst in Burgdorf, später in Bern. Zuerst fanden die Pflichtmodule Basiswissen und Methodik statt. Danach konnte man verschiedene Module frei wählen. Mein erster Kurs war Bewegen mit Gruppen. Ich lernte, dass man auch im Sitzen den ganzen Körper durch bewegen kann. Mit entsprechender Musik macht dies auch richtig Spass. Weiter wählte ich die Module «Gestalten mit Gruppen», «Filzen», «Kochen mit allen Sinnen», «Männer sind anders – ihre Aktivierung auch».

Weil ich sehr kreativ bin, waren Gestalten und Filzen meine Lieblingswochen. Da konnte ich meinen Ideen freien Lauf lassen und wurde mit vielen guten Tipps und Ratschlägen von unserer Kursleiterin unterstützt. Nicht zu unterschätzen waren auch die Pausen. Dort tauschten wir Frauen wertvolle Ideen und Informationen aus.

Im Altersheim am Bach betreue ich eine Abend- und eine Mittagskochgruppe. So war eigentlich klar, dass Kochen mit allen Sinnen ein weiteres Thema ist, das mich brennend interessiert. Wir diskutierten über Fragen wie Esskultur, Tischsitten, Tischgebete, religiöse Einflüsse auf das Essverhalten und warum wir mit unseren Heimbewohner/innen in der Aktivierung kochen und essen. Die Gründe sind vielfältig. Es ist wichtig und wertvoll sich in einer vertrauten Runde als Individuum, mit eigenen Vorlieben, Erfahrungen und Fähigkeiten einbringen zu können. Der eigenen Kreativität Ausdruck zu geben und in vertrautem Rahmen Gemeinschaft, Lebensfreude aber auch Auseinandersetzung (vielleicht mit Fremdem) zu erfahren. Die Gruppenteilnehmer können Verantwortung übernehmen und so ihr Selbstwertgefühl stärken. Durch die Auseinandersetzung mit biografischen Speisen und

durch sinnliche Erfahrungen werden Erinnerungen wach und fördern die Kommunikation in der Gruppe. Kochen in der Gruppe und das gemeinsame Essen umfasst also den ganzen Menschen in seiner Individualität. «Oft ist es ein Duft aus unserer Kindheit, der haften bleibt ein ganzes Leben lang. Vielleicht der von selbstgekochem Apfelmus».

Männer sind anders – ihre Aktivierung auch

Wenn das Aktivierungsangebot sich in frauenspezifischen Themen erschöpft, lehnen Männer dankend ab und bevorzugen, sich im Zimmer aufzuhalten. Männer aber lassen sich aktivieren, wenn man sie dort abholt, wo ihre Bedürfnisse sind. Die Welt des betagten Mannes war eine Männerwelt: am Arbeitsplatz und in der Freizeit. Ob als Bauer, Arbeiter, Angestellter oder Akademiker, sie hatten Freizeiträume zur Verfügung, wo die Kameradschaft unter Männern gepflegt wurde. Beispielsweise war da der Beizen-Stammtisch, der Männerchor, der Musikverein, die Männerriege und vieles mehr, nicht zuletzt die Welt des Militärs. Eine besondere Welt also, die Männerwelt. Wir haben vieles erfahren über Militär und Aktivdienst. Aber auch Themen wie Eisenbahnen, z.B. die Spanisch-Brötli-Bahn, das Fliegen (Heissluftballon der Gebrüder Montgolfier od. die Gebrüder Wright, denen es gelang, 1903 das erste lenkbare Motorflugzeug 12 Sekunden durch die Luft zu fliegen, 36 m weit), die Raumfahrt, Entwicklung des Automobils, Swissair und noch vieles mehr. Es war extrem spannend und sicher der interessanteste Kurs, den ich besuchte. Mein Ziel ist es nun, eine Männergruppe zu realisieren.

Etwas «Bammel» hatte ich dann am 25. Februar 2009. An diesem Tag musste ich den Kompetenznachweis der FAB erbringen. Die schriftlich vorbereitete Gruppenstunde habe ich erfolgreich durchgeführt sowie das Auswertungsgespräch bestanden.

USCHI HÄFLIGER

IMPRESSIONEN

Eine Gruppe von Oberstufenschülerinnen und -schülern der Kreisoberstufe Gerlafingen besuchte Bewohnerinnen und Bewohner des Alters- und Pflegeheims

am Bach. Dies im Rahmen der Projektwoche vom 23.–27. November 2009 um das Thema «Jung und Alt, Begegnungen zwischen Generationen».





BESUCHTE AUS-, FORT- UND WEITERBILDUNGEN

RAI-NH-Schulung EK intern 12.01.2009 1 Tag	Affolter Jacqueline, Danial Thayani, Hohl Manuela, Kaiser Anna, Moser Natascha, Niffenegger Nadia, Schäublin Michaela, Wanner Maria.
RAI-NH-Schulung EK 15.01.2009 1 Tag	Voswinkel Alexandra
RAI-NH-Schulung VK intern 22.01.2009 ½ Tag	Affolter Jacqueline, Schär Tanja, Somaini Annemarie, Voswinkel Alexandra, Walker Brigitte, Wanner Maria.
Kompetenznachweis für Fachfrau in aktivierter Betreuung 25.02.2009	Häfliger Ursula
Moderne Wundbehandlung und Kompressionstherapie 18.03.2009 1 Tag	Bichsel Barbara, Schär Tanja.
RAI-NH-Schulung UK intern 14.04.2009 ½ Tag	Reverberi Daniela, Schär Tanja, Somaini Annemarie, Voswinkel Alexandra, Walker Brigitte, Wanner Maria.
Pflegehelferin SRK Mai 2009 120 Std. Theorie + 12 Tage Praktikum	Kaiser Anna, Schäublin Michaela
Fachangestellte Gesundheit 02.08.2006 – 31.07.2009 3 Jahre	Simon Manuela
Pflegeassistenz VZ 04.08.08 – 02.08.09	Erinmez Ebru
Erfahrungstag Hauswirtschaft Rückblick Qualiverfahren, Info neues Lehrmittel 21.09.2009 ½ Tag	Lödding Franziska
WB berufliche Grundbildung Küche, Berufsschule Solothurn 16.09./13.10.2009 je ½ Tag	Breu Bernadette
WB Norovirus intern 14.00 – 15.30 08./12./20. und 22. Oktober 2009	Gesamtes Personal Pflegedienst, Hausdienst, Küche, Büro und AT
Fachkongress Gerontologie 29./30.10.2009 2 Tage	Schicktanz Anita, Schicktanz René
RAI-NH-Schulung EK intern 02.11.2009 1 Tag	Erinmez Ebru, Furrer Jessica, Muscionico Gina, Schnell Ursula, Steiner Yvette, Tausch Anita.
Den Pflegeprozess aktiv mitgestalten 12./13.11.2009 2 Tage	Wanner Maria
Workshop Wunddokumentation 16.11.2009 1 Tag	Adam Susanne, Schicktanz Anita

RAI-NH-Schulung Nachtwache 17.11.2009 ½ Tag	Lüdi Andrea, Malagoli Andrea, Moerker Alexandra, Obrecht Annamarie, Schneider Eva, Sieber Gabriela, Siegrist Nicole, Studer Carmen, Tamburino Eveline, Willimann Alexandra
Essen und Emotionen Qualicarte 24.11.2009	Breu Bernadette, Lödding Franziska
Medikamentenlehre I II III 22.1./19.2./25.11.2009 3 Tage	Moerker Alexandra, Schneider Eva

Wir gratulieren zum erfolgreichen Abschluss ganz herzlich!



ANZAHL TAGE NACH HERKUNFT*

Trägergemeinde	Anzahl	Tage
Gerlafingen	46	17'188
Obergerlafingen	6	1'816
Recherswil	8	2'906
Aussengemeinden	8	2'849
Total*	68	24'759

*Stichtag 31.12.2009

DURCHSCHNITTSALTER DER BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER

Altersgruppe	Männer	Ø-Alter	Frauen	Ø-Alter	Total	Ø-Alter
55-59	-	-	1	57	1	57
60-64	1	61	1	64	2	62,5
65-69	2	67	-	-	2	67
70-74	1	72	1	70	2	71
75-79	4	76,75	5	78	9	77,38
80-84	4	82,5	10	82,5	14	82,5
85-89	7	87,29	18	86,44	25	86,87
90-94	1	94	6	90,83	7	92,42
95-99	-	-	6	96,33	6	96,33
Total	20	77,22	48	78,14	68	77,68

*Stichtag 31.12.2009

AUFENTHALTSTAGE PRO RAI-AUFWANDGRUPPE

	Aufwandgruppen	Total Tage
12	SE3	0
11	SE2	0
10	RMC	0
9	SSC	390
8	PE1, CC2, PE2, SE1, RLB	1'745
7	CB2, SSA, CC1, SSB, RMB	1'065
6	PD1, PD2, CB1, RLA, RMA	8'259
5	PC2, IA2, IB2, CA2	1'194
4	BB1, CA1, IB1, PC1, BB2	4'006
3	IA1, BA2, PB1, PB2	3'226
2	BA1, PA2	453
1	PA1	3'387
0	PA0	1'034
	Total	24'759

Bettenbelegung = 99,7 %

PENSIONS- UND PFLEGETAXEN

Aufwandgruppe	RUG-Kategorie	Betreuungs- u. Pflorgetaxe	Beitrag Krankenkasse
12	SE3	344.00	191.00
11	SE2	281.00	128.00
10	RMC	265.00	112.00
9	SSC	246.50	94.00
8	PE1, CC2, PE2, SE1, RLB	213.50	81.00
7	CB2, SSA, CC1, SSB, RMB	191.50	73.00
6	PD1, PD2, CB1, RLA, RMA	168.00	64.00
5	PC2, IA2, IB2, CA2	158.00	57.00
4	BB1, CA1, IB1, PC1, BB2	116.50	44.00
3	IA1, BA2, PB1, PB2	83.00	31.00
2	BA1, PA2	59.00	22.00
1	PA1	37.00	19.00
0	PA0	0.00	0.00
	Grundtaxe	1er-Zimmer: 95.00	2er-Zimmer: 80.00

IN MEMORIAM

Affolter Walter	Jäggi-Blaser Erhard
Bernhard Willi	Kauer Margaritha
Emch Elisabeth	Kramer Willi
Flury-Flüeli Angela	Letzkus Ernst
Friedli-Brosi Monika	Mühlethaler Klara
Gerber Martha	Werthmüller Katharina
Girardet Charlotte	Von Arx-Jäggi Maria-Anna
Grossen Hans	
Holzer Theresia	
Jäggi Theres	





Im Budget 2009 war ein Überschuss von Fr. 5'277.– ausgewiesen, im Rechnungsabschluss 2009 resultierte ein Überschuss von Fr. 95'152.– und das ohne Taxerhöhung per 1.1.2009. Zwei Hauptgründe haben zu diesem sehr positiven Rechnungsabschluss beigetragen. Bei der Bettenbelegung haben wir statt der budgetierten 98 % sogar 99,7 % erreicht und bei den Pflögetaxen sind rund Fr. 160'000.– mehr eingegangen als budgetiert. Beide hier erwähnten Punkte – Bettenbelegung und erhöhte Pflögeeinnahmen – erforderten eindeutig einen gesteigerten Arbeitsaufwand, wodurch unser Personal manchmal bis an die Grenzen belastet wurde.

Der Stiftungsrat hat die gesteigerte Arbeitsbelastung und den Einsatz des Personals mit Anerkennung zur Kenntnis genommen und den Stellenplan um 1,6 Stellen erhöht.

Dem Verwaltungsteam mit René Schickanz, Gabi Baumann und Ursula Hegi danke ich bestens für die pflichtbewusste Buchführung und die gute Art der Zusammenarbeit.

Frau Patricia Villiger von der Villiger Treuhand AG danke ich für die bereichernde Zusammenarbeit bei der Rechnungsprüfung.

WERNER SAUSER



Alters- und Pflegeheim am Bach, Gerlafingen

Bilanz per 31. Dezember 2009

AKTIVEN	2009 CHF	2008 CHF
Umlaufvermögen		
Kasse	4'634.60	3'389.55
Post	16'861.60	7'691.30
Raiffeisenbank	442'250.25	302'538.60
Wertschriften/Anlagen	2'261'696.95	1'949'211.05
Debitoren Bewohner	550'900.50	570'679.70
Verrechnungssteuer	13'189.80	10'378.35
Vorräte	1.00	1.00
Transitorische Aktiven	0.00	4'270.90
Total Umlaufvermögen	3'289'534.70	2'848'160.45
Heimfonds/Spenden		
Baloise Bank SoBa/Sparkonto	11'419.00	27'969.00
Baloise Bank SoBa/Anlage-Sparkonto	128'057.25	127'590.75
Raiffeisenbank/Sparheft Spenden "Personal"	22'138.45	24'213.80
Post	9'121.70	7'906.00
Verrechnungssteuer	284.80	484.40
Fahrzeuge	1.00	1.00
Total Heimfonds/Spenden	171'022.20	188'164.95
Total Aktiven	3'460'556.90	3'036'325.40
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Kreditoren	102'235.00	168'876.25
Rückstellung Investitionskostenpauschale	2'403'351.15	2'030'351.15
Rückstellung Jubiläum	40'000.00	0.00
Taxausgleichfonds	400'000.00	400'000.00
Transitorische Passiven	3'760.15	3'896.75
Total Fremdkapital	2'949'346.30	2'603'124.15
Eigenkapital		
Gewinnvortrag	245'036.30	211'003.65
Jahresgewinn	95'152.10	34'032.65
Total Eigenkapital	340'188.40	245'036.30
Heimfonds		
Heimfonds/Spenden	171'022.20	188'164.95
Total Heimfonds/Spenden	171'022.20	188'164.95
Total Passiven	3'460'556.90	3'036'325.40

Alters- und Pflegeheim am Bach, Gerlafingen

Betriebsrechnung vom 01.01.2009 - 31.12.2009

	2009	2008
Betriebsaufwand		
Pflege-, Aktivierung- + Büropersonal	2'560'275.45	2'454'756.00
Küchenpersonal	403'978.65	397'886.85
Ökonomie + Hausdienstpersonal	489'296.65	466'222.40
Freiwillige Helfer/Aufsichtsinstanzen	1'078.00	7'450.00
Sozialleistungen	529'872.55	537'225.90
Übriger Personalaufwand	37'459.65	36'271.25
Total Betriebsaufwand	4'021'960.95	3'899'812.40
Sachaufwand		
Medizinischer Bedarf	107'990.05	85'491.10
Lebensmittelaufwand	313'233.20	340'297.45
Haushaltaufwand	107'830.85	92'237.85
Unterhalt und Reparaturen Immobilien + Mobilien	301'130.20	213'228.50
Investitionen Mobilien/Taxausgleichfonds	20'200.00	130'136.25
Investitionskostenpauschale	373'000.00	373'000.00
Energie und Wasser	140'904.55	125'127.00
Büro- und Verwaltungsaufwand	93'419.90	79'181.30
Übriger Sachaufwand	92'841.55	46'019.35
Total Sachaufwand	1'550'550.30	1'484'718.80
Jahresgewinn	<u>95'152.10</u>	<u>34'032.65</u>
Total Aufwand	<u>5'667'663.35</u>	<u>5'418'563.85</u>
Betriebsertrag		
Grundtaxen	2'232'064.50	2'209'080.00
Pflege- und med. Nebenleistungen	3'107'471.00	2'893'565.00
Leistungen für Heimbewohner	64'883.95	71'946.85
Miet- und Kapitalzins-ertrag	44'285.15	36'252.50
Erträge Restaurant	179'008.40	193'115.70
Leistungen an Personal und Dritte	<u>39'950.35</u>	<u>14'603.80</u>
Total Ertrag	<u>5'667'663.35</u>	<u>5'418'563.85</u>

Alters- und Pflegeheim am Bach, Gerlafingen

V. Erstellungskosten / Aufteilung

1 Baukosten 1989 / 1990

Total Baukosten		CHF 14'274'319.35
./. Spenden während der Bauzeit		<u>CHF 113'717.45</u>
Total Erstellungskosten		<u>CHF 14'160'601.90</u>

Kostenaufteilung

Bund		CHF 3'097'822.00	
Kanton		<u>CHF 3'626'751.00</u>	CHF 6'724'573.00
Gemeinden			
Gerlafingen (67.648%)		CHF 5'030'324.85	
Rechterswil (20.200%)		CHF 1'502'077.85	
Obergerlafingen (12.152%)		<u>CHF 903'626.20</u>	<u>CHF 7'436'028.90</u>
Total Erstellungskosten 1989/1990			<u>CHF 14'160.601.90</u>

2 Baukosten „Ausbau 3. OG und geschützte Abteilung“ 2003

Total Baukosten „Ausbau 2003“			<u>CHF 1'625'977.30</u>
<u>Herkunft der Mittel</u>			
Rückstellungen Art. 16		CHF 1'365'977.30	
Auflösung der Rückstellung Ausbau		<u>CHF 260'000.00</u>	<u>CHF 1'625'977.30</u>
Total Erstellungskosten 2003			<u>CHF 1'625'977.30</u>

3 Baukosten „Balkon geschützte Abteilung“ 2004

Total Baukosten „Ausbau 2004“			<u>CHF 40'566.40</u>
<u>Herkunft der Mittel</u>			
Spende Gerlafingen		CHF 25'000.00	
Spende Rechterswil		CHF 9'000.00	
Spende Obergerlafingen		CHF 6'000.00	
Eigenmittel		<u>CHF 566.40</u>	<u>CHF 40'566.40</u>
Total Erstellungskosten 2004			<u>CHF 40'566.40</u>

VI. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Keine

VILLIGER TREUHAND

Villiger Treuhand AG Bleichemattstr. 33 Postfach 228 4562 Biberist Telefon 032 672 21 21 Telefax 032 672 20 34

Bericht der Revisionsstelle
zur Eingeschränkten Revision an den
Stiftungsrat des
Alters- und Pflegeheim am Bach
4563 Gerlafingen

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) des **Alters- und Pflegeheim am Bach** für das am **31. Dezember 2009** abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Die Revision der Vorjahresangaben ist von einer anderen Revisionsstelle vorgenommen worden.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragung und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Biberist, 24. Februar 2010/4

VILLIGER TREUHAND AG



Patricia Villiger
Zugelassene Revisionsexpertin

Beilage: Jahresrechnung

Mitglied der TREUHANDKAMMER

AUS DEM RESSORT

PERSONALBEREICH

ANZAHL MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER*

Dienstbereich	Total Pensen in %		Beschäftigte Personen	
	2009	2008	2009	2008
Verwaltung	110	110	3	3
Heimleitung	100	100	1	1
Pflegedienstleitung	80	80	1	1
Pflegedienst	3'410	3'010	50	53
Aktivierung	70	70	1	1
Küche	800	770	9	9
Haus- + Unterhaltsdienst	1'060	940	13	12
Total	5'630	5'080	78	80

* inkl. Lernende, Anlehrlinge und Lehrlinge, IV

DIENSTJUBILÄEN

5 Jahre

Estevez Gregoria
Gsponer Daniela
Häfliger Ursula
Jakob Iris

Lödding Franziska
Reverberi-Kuratli Daniela
Schafroth Monika
Schär Tanja

10 Jahre

Malagoli Andrea



PERSONAL

Verwaltung

Baumann Gabriela
Hegi Ursula
Schick Tanz René

Küche

Benz Matthias
Breu Bernadette
Brunner Liliane
Cil Oezcan
Huber Ursula
Kaiser Nicole
Karatas Emre
Sellathurai Rajaratnam
Von Wartburg Tabea

Hausdienst

Christen Brigitte
Dicsö Isabelle
Frieder Anita
Hirter Bettina
Imesch Chantal
Jakob Iris
Kuonen Amelia
Liner Rosmarie
Lödding Franziska
Nuhiji Valbona
Schär Beatrice
Schläfli Sarah
Vilella Maria

Pflegedienst

Adam Susanne
Affolter Jacqueline
Beyeler Fabienne
Bichsel Barbara
Bigler Silvia
Bitzi Lara
Brand Regina
Bünül Songül
Bösiger Margrit
Danial Thayani
Erinmez Ebru
Estevez Gregoria

Flury Beatrice
Furrer Jessica
Gfeller Rosette
Gsponer Daniela
Halbenleib Iris
Hohl Manuela
Jossi Silvia
Kaiser Anna
Künzi Jacqueline
Luginbühl Marisa
Lüdi Andrea
Malagoli Andrea
Moerker Alexandra
Muscionico Gina
Niffenegger Nadia
Obrecht Annamarie
Reverberi Daniela
Schick Tanz Anita
Schneeberger Simone
Schneider Eva
Schnell Ursula
Schwaller Patricia
Schär Tanja
Schäublin Michaela
Sieber Gabriela
Siegrist Nicole
Somaini Annemarie
Steiner Yvette
Studer Carmen
Sungu Cigem
Tamburino Eveline
Tauss Anita
Waechter Christine
Walker Brigitte
Wanner Maria
Willimann Alexandra
Von Burg Isabel
Von Burg Ursula
Von Felten Ramona

Aktivierung

Häfliger Ursula

MUTATIONEN

Eintritte

Verwaltung

–

Küche

–

Hausdienst

Dicsö Isabelle
Schläfli Sarah

Pflegedienst

Bigler Silvia
Faggi Margrit
Furrer Jessica
Muscionico Gina
Schnell Ursula
Steiner Claudia
Steiner Yvette
Tauss Anita

Aktivierung

–

Austritte

Verwaltung

–

Küche

–

Hausdienst

Luginbühl Lara
Thommen Manuela

Pflegedienst

Brotschi Sabrina
Dickhardt Heidi
Faggi Margrit
Jaeggi Inge
Moser Natascha
Schafroth-Kern Monika
Schnider Bianca
Schönberg Margherita
Siegenthaler Brigitte
Steiner Claudia
Voswinkel Alexandra
Yildirim Leyla

Aktivierung

–

LERNENDE

Eintritte

Küche
Karatas Emre

Hausdienst

Imesch Chantal

Pflegedienst

Beyeler Fabienne
Bitzi Lara
Schneeberger Simone
Sutter Janine

Austritte

Küche
Dennler Nicole

Hausdienst

Schläfli Sarah

Pflegedienst

Simon Manuela
Sutter Janine

JAHRESCHRONIK 2009 ANLÄSSE, BESUCHE, BESICHTIGUNGEN

JANUAR

- 07.01. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 12.01. Unterhaltung mit der Örgelimusik «Juragrues»
- 13.01. Heimseelsorge mit Kommunion
- 14.01. Filmvorführung «Käserei in der Vehfreude»
- 22.01. RAI-Schulung (intern) im Seminarraum
- 29.01. Gottesdienst mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer

FEBRUAR

- 02.02. Menusitzung für Interessierte im Sonnentzimmer
RAI-Schulung (intern) im Seminarraum
- 19.02. Chinderchesslete kommt ins Heim
- 21.02. Guggenmusik «Igschränzer» Recherswil
- 24.02. Rechnungsprüfung in der Verwaltung
- 25.02. Rechnungsprüfung in der Verwaltung
- 26.02. Gottesdienst mit Pfarrer Werder im Sonnentzimmer

MÄRZ

- 02.03. Menusitzung für Interessierte im Sonnentzimmer
- 03.03. Heimseelsorge mit Kommunion
- 09.03. Chörli «sing mit üs»
- 18.03. RAI-Steuerungsgruppe SO im Seminarraum
Lottomatch
- 23.03. Musik und Geschichten mit Frau Rhyn und Frau Suter
- 26.03. Gottesdienst mit Pfarrer Masquieren im Sonnentzimmer
- 31.03. Frühlingsfest



APRIL

- 06.04. Menusitzung für Interessierte im Sonnentzimmer
- 07.04. Heimseelsorge mit Kommunion
- 09.04. Gottesdienst mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
Osterhöck
- 14.04. RAI-Schulung (intern) im Seminarraum
- 17.04. Lottomatch
- 22.04. Musikalische Unterhaltung mit dem Zitherspiel
Stiftungsratssitzung im Seminarraum
- 29.04. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer

MAI

- 04.05. Menusitzung für Interessierte im Sonnentzimmer
- 05.05. Heimseelsorge mit Kommunion
- 16.05. Schwyzerörgeli-Quartett Flükiger aus Lyssach im Restaurant
- 21.- 24.05. Gäste des Schwimmclub Eichholz übernachten in der Zivilschutzanlage

JUNI

- 03.06. Sitzung Controlling-Pool GSA im Seminarraum
- 05.06. Lottomatch mit Religionsschülern aus Gerlafingen
- 10.06. RAI-Steuerungsgruppe SO im Seminarraum
- 11.06. Fronleichnams-Gottesdienst mit Pfarrer Werder im Garten
- 15.06. Kantonaler Aufsichtsbesuch / Qualitäts-Audit
- 17.06. Stiftungsratssitzung im Seminarraum
- 24.06. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer



JULI

- 01.07. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
Posaunenchor Biberist
- 06.07. Menusitzung für Interessierte im Sonnentzimmer
- 07.07. Heimseelsorge mit Kommunion
- 16.07. Bootsfahrt auf der Aare
- 22.07. Bräteln im Garten
- 30.07. Gottesdienst mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer

AUGUST

- 04.08. Heimseelsorge mit Kommunion
- 05.08. Ausflug an den Gemüsemarkt der Kochgruppe AT
- 12.08. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 13.08. Sommerfest im Garten
- 19.08. RAI-Steuerungsgruppe SO im Seminarraum
- 27.08. Gottesdienst mit Pfarrer Masquieren im Sonnentzimmer
- 31.08. Chörl «sing mit üs»

SEPTEMBER

- 07.09. Menusitzung für Interessierte im Sonnentzimmer
Musik und Geschichten mit Frau Rhyn und Frau Suter
- 08.09. Heimseelsorge mit Kommunion
- 09.09. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 17.09. Gottesdienst mit Pfarrer Werder im Sonnentzimmer



OKTOBER

- 04.10. Musikgruppe vom MTV Luterbach musiziert
- 05.10. Menusitzung für Interessierte im Sonnentzimmer
- 06.10. Heimseelsorge mit Kommunion
- 07.10. Herbstfest
- 08.10. Interne Weiterbildung «Norovirus» im Seminarraum
- 12.10. Interne Weiterbildung «Norovirus» im Seminarraum
- 20.10. Interne Weiterbildung «Norovirus» im Seminarraum
- 21.10. Ausflug in den Circus Monti
Stiftungsratssitzung im Seminarraum
- 22.10. Gottesdienst mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
Interne Weiterbildung «Norovirus» im Seminarraum
- 23.10. Interne Weiterbildung «Norovirus» im Seminarraum

NOVEMBER

- 02.11. RAI-Schulung (intern) im Seminarraum
- 03.11. Heimseelsorge mit Kommunion
- 04.11. RAI-Steuerungsgruppe SO im Seminarraum
- 11.11. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 14.11. Bazar im Heim
- 17.11. RAI-Schulung (intern) im Seminarraum
- 18.11. Musikalische Unterhaltung mit der Oergelimusik «Juragruss»
- 23.11. Lottomatch mit Oberstufenschülern/innen aus Gerlafingen
- 24.11. Heimseelsorge mit Kommunion
Vorlesen mit Oberstufenschülern/innen aus Gerlafingen
- 26.11. Gottesdienst mit Pfarrer Masquiren im Sonnentzimmer
Spielen mit Oberstufenschülern/innen aus Gerlafingen



DEZEMBER

- 04.12. Samichlausehöck
- 07.12. Menusitzung für Interessierte im Sonnentzimmer
- 09.12. Treff und Abendmahlfeier mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
Ausflug ins Wyss Gartencenter
- 10.12. Lottomatch
- 13.12. Liedervortrag Frauenchor Gerlafingen
- 14.12. Adventsfeier 2.+3. OG mit Pfarrer Masquien
- 15.12. Adventsfeier 1. OG mit Pfarrer Werder
- 16.12. Stiftungsratssitzung im Seminarraum
Weihnachtsfeier Personal
- 17.12. Adventshöck GA
- 18.12. Posaunenchor Biberist



REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

Montagmorgen Handarbeiten
Montagnachmittag Wäsche zusammenlegen

Dienstagmorgen Erinnerung
Dienstagnachmittag Singen
Abendkochgruppe

Mittwochmorgen Kochen
Mittwochnachmittag Backen, Filzen, Werken, Filmvorführungen, div. Veranstaltungen

Donnerstagmorgen Bewegung

Freitagmorgen Handarbeiten

Nach Bedarf Physiotherapie
Einzeltherapie



Eine neue Heizung

Gerlafinger Pflegeheim setzt auf Ökologie

Haupttraktandum der Juni-Sitzung des Stiftungsrats des Alters- und Pflegeheims am Bach war der Ersatz des bisherigen Heizungs-Systems. Seit der Errichtung des Heims vor 19 Jahren wurde das Gebäude mit einem bivalenten (Wärmepumpe und Gas) System geheizt. Die in die Jahre gekommene Heizung sollte in nächster Zeit ersetzt werden, umso mehr als die Wärmepumpe nicht mehr repariert werden kann und die Gasheizung von den Behörden abgeprochen worden war.

Für den Stiftungsrat stellte sich nun die Frage, ob weiterhin mit einem bivalenten System geheizt werden oder ob ein nachhaltiges, energiefreundliches System gewählt werden sollte. Oberste Priorität in einem Alters- und Pflegeheim ist sicher, dass die Bewohner lückenlos mit warmem Wasser und geheizten Räumen versorgt sind. Deshalb stand zuerst der Ersatz des bisherigen Systems im Vordergrund.

Billiger und ökologischer

Nach Abklärungen kam der Stiftungsrat aber zum Schluss, dass eine Grundwasser-Wärmepumpe für das Heim die nachhaltigste und kostengünstigste Lösung darstellt. Nebst einem Raumgewinn von 35 Quadratmetern spart das neue System gegenüber anderen Varianten 25000 Franken im Betrieb pro Jahr. Finanziert wird die neue Heizung für rund 450000 Franken aus der Investitionskostenpauschale, die sich im Moment auf 2 Millionen beläuft. Dem Heim entstehen demzufolge keine zusätzlichen Zinskosten. Der Stiftungsrat strebt an, möglichst viele Arbeiten in den drei Betreibergemeinden des Heims zu vergeben und so dem lokalen Gewerbe eine Konjunkturspritze zukommen zu lassen. (MGT)

GERLAFINGEN

Sehr gute Auslastung

Ein erfolgreiches Jahr 2008 hat das Alters- und Pflegeheim «Am Bach» in Gerlafingen erlebt: Ganze 98,5 Prozent Bettenauslastung.

Das Betriebsjahr 2008 des Alters- und Pflegeheims «Am Bach» in Gerlafingen schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 34032 Franken. Zum guten Ergebnis hat die Bettenauslastung von 98,5 Prozent beigetragen. Wie Stiftungspräsident Werner Sausser aus Rechterswil auf Anfrage erklärte, konnte für 89214 Franken neues Mobiliar und sonstige Gegenstände für das Restaurant angeschafft werden. In einer ersten Offerte waren allein die Möbel zum Preis von 110000 Franken veranschlagt. Sausser zeigte sich erfreut, dass Möbel aus der Schweiz beschafft und noch ein Holzboden eingebaut werden konnte. Das Alters- und Pflegeheim «Am Bach» an der Schulhausstrasse in Gerlafingen gehört den drei Stiftungsgemeinden Gerlafingen, Obergerlafingen und Rechterswil. Am 31.12.2008 lebten dort insgesamt 67 Personen – 49 Frauen und 18 Männer – in den verschiedenen Abteilungen des Heims. Der grösste Anteil stammt mit 47 Personen aus Gerlafingen, gefolgt von neun aus Rechterswil, vier aus Obergerlafingen sowie sieben aus Aussengemeinden. Sie wurden von 79 Personen betreut. FHS

Pflegeheim «Am Bach» mit Defizit

Gerlafinger Stiftungsrat hofft auf ausgeglichene Rechnung

Mit grosser Freude und Genugtuung konnte der Stiftungsrat des Alters- und Pflegeheims Am Bach Gerlafingen das Qualitätsaudit des Amtes für soziale Sicherheit zur Kenntnis nehmen. Es bescheinigt der Heim- und Pflegeleitung eine ausgezeichnete Arbeit. Budgetwirksam wird eine Anregung des Audits, den tertiären Bereich des Pflegefachpersonals etwas aufzustoocken.

Bei der Beratung des Budgets 2010 sah sich der Stiftungsrat gezwungen, die Grundtaxe der Einzelzimmer von 95 auf 100 Franken heraufzusetzen, nicht zuletzt um zusätzliche 1,6 Stellen zu finanzieren. So wird das Budget bei Einnahmen von 5575370 Franken und Ausgaben von 5633200 Franken ein Defizit von 57830 Franken ausweisen. Gerechnet wurde eine Bettenbelegung von 98 Prozent, was für das Alters- und Pflegeheim am Bach eher an der unteren Grenze liege. So hofft der Stiftungsrat, doch eine ausgeglichene Rechnung 2010 präsentieren zu können.

Erfreuliche Neuigkeiten gab es im Bereich der neuen Heizanlage: So wurde auf dem Areal des Heims Wasser gefunden, das die nötigen Minutenliter (ca. 1000 Liter) für das Betreiben der Grundwasserwärmepumpe erreicht. Vor Jahresende sollen alle Arbeiten ausserhalb des Gebäudes ausgeführt sein. Im Zuge dieser Arbeiten werden an der Westseite des Heims vier zusätzliche Parkplätze bereitgestellt. (RBG)

Gerlafingen Rechnung im Altersheim positiv

Die Rechnung des Alters- und Pflegeheims am Bach schliesst mit einem Gewinn ab. Budgetiert war ein Gewinn von 27000 Franken, heraus schaute ein Erfolg von 34000 Franken. Dass die finanzielle Situation des Heims gesund ist, zeigt die Tatsache, dass bei der Investitionskostenpauschale der Maximalbeitrag von 373000 Franken zurückgestellt werden konnte. Die Neumöblierung des Restaurants wurde aus eigenen Mitteln finanziert. Für den Sommer konnten alle 11 Lehrstellen besetzt werden. Damit ist das Pflegeheim am Bach einer der grössten Anbieter von Lehrstellen im Dorf. (RBG)



ALTERS- UND PFLEGEHEIM **AM BACH** GERLAFINGEN



ALTERS- UND PFLEGEHEIM **AM BACH**

Schulhausstrasse 14
4563 Gerlafingen
Tel. 032 674 45 74
Fax 032 674 45 75
Info@ambach-gerlafingen.ch
www.ambach-gerlafingen.ch